

und der kleine struppige abgetriebene Kotsched. Aber das Pferdchen zog vortrefflich, und das war die Hauptsache. Tapfer, mit schnellen ecksperrigen Schritten förderte es seinen Teil Last, und jetzt erst kam der Wagen richtig vom Flecke.

Peter war jedenfalls mit dem Zuwachs sehr zufrieden. Er schmauchte seine Pfeife und stapfte gewichtig neben dem Fuhrwerk her. Der Kosak hatte sich einen Zweig abgerissen und trieb damit seinen Gaul an.

Nun lichtete sich der Wald. Dürftiges Heide-land trat zu beiden Seiten an die Straße heran, und bald zeigten sich auch bebante Äcker. Inmitten seiner Baumgärten lag unweit ein Dorf. Aber bereits von fern befandete das ausgebrannte Dach der Kirche, daß der Feind hier gehaust hatte, und als man näher kam, gab es das fast schon gewohnte trübe Bild: nackte rauchgeschwärzte Mauern, verfohlten zerbrochenen Hausrat, sinnlose Bewüstung an den gleichgültigsten Dingen und allenthalben viehigen Unrat. Keine lebende Seele war auf und ab zu erspähen, totenstill breitete sich der Gruel aus.

Grins zog die Brauen bitterböse zusammen. Er sah ein, es ging im Krieg ohne Zerstörung nicht ab, geschah sie auch nur, damit der Gegner kein Dach mehr über'm Kopfe fand, aber sein ganzer fauberer Mensch und sein schlichter Sinn lehnten sich gegen die Unvernunft dieses ziellosen Vernichtens und gegen die unflätige Beschmutzung auf. Mit finstern Blicken maß er den Kosaken, der vor ihm herschritt. „Seltzam!“ dachte er. „Wie hat es der Kerl mit einem Mal eilig! Sollte er gar einer der Mordbrenner sein?“

Der Wagen fuhr an der Kirche vorüber. Es war ein neuer stattlicher Backsteinbau gewesen, und schöne, glatte, vom Regen längst wieder sauber gewaschene Steinstufen führten zu dem Portal empor. Peter stieg hinauf und trat an die zeripelte Tür. Aber ein furchterlicher Gestank scheudte ihn sogleich wieder zurück: just die Kirche hatten die russischen Räuber zur Kloake entweiht. Einen grimmigen Kluch stieß er da hervor und kehrte sich weg.

Unten an den Stufen hielt das Fuhrwerk. Der Gefangene stand schon, mit geducktem Kopfe, dabei. „Vorwärts!“ rief Grins herrisch, und überbeßliß trieb der Kusse die Pferde an. Es war erschütternd, er hatte ein schlechtes Gewissen, er wollte fort aus den Ruinen des Dorfes, er wollte fort so schnell wie möglich, und als es ihm nicht geschwind genug voranging, stieß er die flächige Spitze des Fichtenastes seinem geschehten Pferdchen tief in die große Wunde am Hüftknochen. Das gepeinigete Tier schlug nicht aus, son-

dern es senkte den Kopf und legte sich, vor Angst leuchtend, mit einem gewaltigen Ruck in die Seilen. Der Lumpenkerl aber hatte nicht genug damit und wühlte noch im blutigen Fleisch.

Da schrie Peter auf: „Du Hund! Du gottverdammter Hund!“ und traf den Kosaken mit der Faust hart in den Nacken.

Der Gefangene mochte glauben: „Jetzt ist es nun einmal um dich geschehen. Das verbrannte Dorf hat den Deutschen wütend gemacht. Jetzt gilt es — er oder ich!“ Mit einem Sprung war er Grins an der Kehle.

Peter war ein schwerer, wenig gewandter Mann; er war überdies in den dicken Mantel gehüllt und hatte sich des Ueberfalls nicht versehen. Als der Gefangene sich gegen ihn warf, strauchelte er und stürzte hin, jener, von der Wucht des Angriffs fortgerissen, über ihn weg. Aber Peter lag zu unterst. Er wehrte sich so gut es ging und hatte auch bald die Rechte des Kosaken zwischen den Fingern. Die kam nun nicht so leicht wieder frei, aber der Kerl war mit der Linken ebenso behende. Mit einer blitzgeschwinden Drehung schnallte er einen Griff ab und umkrallte nun dem Deutschen die Gurgel. Grins suchte zu beißen, aber er erwischte die Hand nicht. Die Luft begann ihm zu fehlen, er röchelte und rang mit letzter Kraft. Da hörte er plötzlich ein wütendes Knurren und Pfänden. Der Kosak schrie hellauf und gab ihm jäh den Hals frei. Er schüttelte die Linke wie toll, aber der gelbe Eckel hatte sich mit seinen scharfen Zähnen tief in das Handgelenk verbissen und hing zappelnd daran fest.

Peter war im Augenblick auf und kam über den Feind. Mit seiner schweren Wucht packte er ihn und schmetterte ihm den Schädel wider die steinernen Stufen der geschändeten Kirche. Der Kosak brach sogleich zusammen, alles Gefraßte an ihm löste sich und gab nach. Seitab lag der Karabiner. Grins griff danach und schlug noch einmal hart mit dem Kolben zu. Damit war es genug.

Er hielt den Hund, der fortgeschleudert worden war und sich von neuem auf den Toten stürzen wollte, rauh zurück, wischte sich umständlich den hellen Schweiß von der Stirn und blickte sich groß um, als sei er zum andern Male in die Welt hineingeboren. Nur zur Seite nach den Stufen schaute er nicht. Dann hieß er kurz die Pferde angehen und setzte sich neben ihnen her in Bewegung, mit jagendem Atem, aber mit feinen gewohnten gewichtig-bedächtigen Schritten.

Er fuhr den ganzen Tag über allein seines Wegs. Als es ihn Zeit dünkte, hielt er Mittags-